

B. DAS ORNAMENT IM DIENSTE DER ARCHITEKTUR.

*Aegyptisch.**

„Die Kunst der Aegypter ist hauptsächlich erhaben, sinnreich, symbolisch und findet sich dieser Charakter im höchsten Grade in ihren ornamentalen Kompositionen.

Die Elemente der realistischen Welt unter verallgemeinerten Formen bilden den Grund ihrer Verzierung. Die einfachen Umrisse, welche dieselben umgeben, sind von einer unvergleichlichen Breite; sie haben nur den Ausdruck der Art und nicht den des Individuums im Auge und geben wenig zahlreiche, aber in der Verwendung sehr abwechslungsvolle Typen in allen Formen.

Es ist leicht, die wichtige Rolle einer Pflanze, welche wir in allen orientalischen Theorien wiederfinden, zu zeigen. Die göttlich verehrte *Lotosblume* (Figur 97 u. a.) bezeichnet die den Wolthaten des Wassers und der Sonne erwiesene Huldigung; sie ist das Symbol der jährlichen Wiederkehr der Jahreszeiten, welche Generationen folgen lässt und das Leben da, wo Starrheit des Todes zu sein scheint, wieder erweckt.“

Aehnlich göttlich verehrt ist der *Papyrus* und die *Palme*, indem sie die Nahrung des Leibes und des Geistes sinnbildlich zur Darstellung bringen.

„Die Sonne selbst ist der Gegenstand einer direkten Anbetung. Jedermann kennt jene *geflügelte Scheibe* (Figur 239), unter welcher sich zwei Schlangen, Uräus, die königlichen Symbole Ober- und Nieder-Aegyptens, verschlingen; es ist die Sonne in ihrer materiellen Form, wie sie an den Pforten der Tempel, auf Grab- und Weihmonumenten, selbst auf den Gewändern der Priester und Könige angebracht ist, an welche poetische und heisse Gebete gerichtet wurden.

Es gibt auch ein Sonnenbild, welches erklärt sein will. Auf unseren Feldern findet sich ein *Insekt*, welches Jedermann mit Abscheu betrachtet, es ist die *Scarabäe* (Figur 240). Wenn die Aegypter ein abstossendes, niedriges Wesen zur Vergötterung gewält haben, so kommt dies daher, dass sie in dessen Lebensweise ein wunderbares Detail entdeckt haben. Und wirklich, wenn man den Gang dieses Insektes auf sandigen Ufern beachtet, sieht man dasselbe in animalische Auswürfe eindringen. Es wält sofort eine passende Masse aus und knetet sie, nachdem es sein Ei darauf gelegt hat, kugelförmig. Dieses Kügelchen zieht es zwischen seinen Hinterfüßen nach sich, bis die Wärme die Oberfläche gehärtet hat; hierauf vergräbt es dasselbe. Nach einiger Zeit entwickelt sich daraus eine Larve, welche später zum vollkommenen Insekt wird, um seinerseits die verschiedenen Akte der Fortpflanzung zu erfüllen. Dieser Käfer nun schien den Aegyptern das Werk des Schöpfers im Kleinen darzustellen; die stecorale Kugel mit dem Ei ist die von dem Lebenskeime durchdrungene Erde, welche unter dem Einflusse der Sonnenwärme ihre natürliche Entwicklung erleidet. Es ist hier zwischen dem Schöpfer und dem erzeugten Gegenstande eine Aehnlichkeit, welche genügte, um das bescheidene Insekt in den höchsten Götterrang zu versetzen.“

Griechisch.

„Weniger hieratisch als das ägyptische, weniger eingeschlossen in den engen Sinn des Symbols, weniger vergeistigend, aber um so lebensvoller, zeigt das griechische Ornament mehr Freiheit, Geschmeidigkeit und Anmut, und das in dem richtigsten Maasse, von dem der so sichere Geschmack der Griechen nie abwich.

Immer rein, edel und erhaben, geistreich und abwechslungsvoll, aber nie üppig und übertrieben, musste das griechische Genie dem Ornament das Gepräge der höchsten Eigenschaften aufdrücken, welche in der Architektur, Skulptur und den anderen plastischen Künsten so Grosses erzeugt haben. Aber zu gleicher Zeit erhielt in Folge der Entwicklung dieser anderen Kunstformen das Ornament zum Vortheil der Menschen- oder Thiergestalten, welche sich um Vasen zogen, die Metopen bevölkerten oder in den Friesen vertheilt wurden, einen mehr sekundären, untergeordneten Rang. Symmetrie und Regelmässigkeit

* Nach einer Uebersetzung von *Meklenburg*.